

2. Sonntag der Osterzeit C

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit. (Offb 1,17-18)



Erste Lesung

Apostelgeschichte 5,12-16

Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Alle kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen. Von den übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen; aber das Volk schätzte sie hoch.

Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen. Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus vorüber kam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel. Auch aus den Nachbarstädten Jerusalems strömten die Leute zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte mit. Und alle wurden geheilt.

Zweite Lesung

Offenbarung 1,9-11a.12-13.17-19

Ich, euer Bruder Johannes, der wie ihr bedrängt ist, der mit euch an der Königsherrschaft teilhat und mit euch in Jesus standhaft ausharrt, ich war auf der Insel Patmos um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus.

Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme, laut wie eine Posaune. Sie sprach: Schreib das, was du siehst, in ein Buch, und schick es an die sieben Gemeinden in Kleinasien. Da wandte ich mich um, weil ich sehen wollte, wer zu mir sprach. Als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der wie ein Mensch aussah; er war bekleidet mit einem Gewand, das bis auf die Füße reichte, und um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold.

Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sagte: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.

Schreib auf, was du gesehen hast: was ist und was danach geschehen wird.

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen.

Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Zum Nachdenken

Es braucht ausreichend Raum und Zeit, um das Geschenk des Lebens zu feiern. Nachdem die Kirche 40 Tage lang der Passion und des Leidens gedacht hat, sieht sie nun 50 Tage bis Pfingsten für das eine große Fest der Freude vor, das in vielen Facetten entfaltet, was am Auferstehungstage verdichtet begangen wurde. Innerhalb dieser 50 Tage kommt der Oktav nochmals besondere Bedeutung zu. In der alten kirchlichen Tradition begingen die in der Osternacht neu Getauften an diesem Tag feierlich den Abschluss ihrer "hebdomada in albis" – der "Woche in den weißen Kleidern", jener Woche, während der sie täglich in ihren Taufkleidern an der gemeinsamen Eucharistiefeyer teilgenommen hatten. Noch heute wird in Erinnerung daran dieser Sonntag "Weißer Sonntag" genannt.

Acht Tage nach dem Tag der Auferstehung – da ereignet sich die Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern erneut. Und Thomas, der Zweifler, ist diesmal mit dabei. Wie gut, dass es ihn gibt, diesen Thomas! Thomas – das ist eine wichtige Seite in jedem/jeder von uns. Es ist jene Seite, die sucht und fragt, kritisch und skeptisch ist, die das Für und Wider erwägt, die zweifelt und wenig Vertrauen hat, die den Mut hat zu sagen: ich glaube nicht. Es ist jene Seite, die Sehnsucht hat nach echter, tiefgreifender Erfahrung dieser neuen, unglaublichen Wirklichkeit, die von ihr in der Seele berührt werden möchte. Thomas, der Zweifler, ist jener, der durch seinen Zweifel gleichzeitig auch seine Sehnsucht und seine Bereitschaft für Neues offen hält. Und weil er seinen Zweifel lebt, ihn nicht unterdrückt oder leugnet, wird ihm, durch diesen hindurch, auch das Geschenk der wahrhaftigen Begegnung zuteil. Es ist ein Geschenk, das jeder/jedem von uns zudedacht ist. "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" Auch wir sind mit jenem Geist des Auferstandenen beschenkt, der uns – im Bild des Anhauchens – als der Lebensspendende, Lebenserweckende geschildert wird, der uns Menschen eine (neue) Lebenschance zu geben vermag, damit wir wieder aufatmen können! Ostern ist nicht eine fromme Erinnerung an ein vergangenes, nicht überprüfbares Geschehen. Die Erfahrung von Auferstehung erweist sich als ebenso wirkmächtig für unsere Zeit und für unser ganz persönliches Leben. Unerwartet und überraschend, im Großen ebenso wie im Kleinen, Alltäglichen, Unscheinbaren, kann der Auferstandene verschlossene Türen überwinden. Im Hier und Jetzt will sich Auferstehung täglich neu ereignen. "Mein Herr und mein Gott!" – in allen Dingen und Erfahrungen meines Lebens. Eine Einladung zu besonderer Aufmerksamkeit während dieser 50-tägigen Freudenzeit!